

# „Ich verdiene zwar nur die Hälfte, habe aber dreimal so viel Gaudi“

Die Vorsitzende der ÖPU NÖ Mag. Eva Teimel im Gespräch mit Quereinsteiger Mag. Rainer Fadinger, MA



© Eva Teimel

„Akuter Lehrermangel“, „Quereinsteiger gesucht“, „Quereinsteiger als Lehrer zweiter Wahl“ – so und so ähnlich lauten Überschriften in den Medien, wenn es um das höchst aktuelle Thema Lehrermangel geht. Fakt ist, dass ohne sog. Quer- und Seiteneinsteiger<sup>1</sup> der Schulbetrieb nicht mehr aufrechterhalten werden könnte und zunehmend auf diese (und Studierende) zurückgegriffen werden muss. Allgemein ist es von Vorteil, gewisse berufliche Erfahrung in den Lehrberuf mitzubringen, auf der anderen Seite steckt die Sorge dahinter, dass Quereinsteiger den Stoff in Mathematik, Englisch oder Biologie nicht überbringen können, weil ihnen vermeintlich der pädagogische Horizont oder das methodisch-didaktische Handwerkzeug fehlt. Letzteres könnte jedoch durch begleitende Kurse an den Pädagogischen Hochschulen ausgeglichen werden.

Der Trend ist tatsächlich da, auch im fortgeschrittenen Alter in den Lehrberuf zu wechseln, sei es, weil der alte Beruf zu stressig geworden ist, man eine neue Herausforderung oder aus pädagogischem Eros heraus den Weg ins Klassenzimmer

sucht. Viele, die diesen Weg einschlagen möchten, machen einen Rückzieher, wenn sie vom Einstiegsgehalt hören: Da weicht der pädagogische Eros ganz rasch der Realität, dass man sich nach Jahren oder vielleicht Jahrzehnten in der Privatwirtschaft das Leben mit einem Junglehrer-Gehalt nicht mehr leisten kann. Das derzeitige Anrechnungsverfahren von Vordienstzeiten widerspricht nämlich genau dieser Überlegung. Auch wenn BM Polaschek in einer ZIB 2 einmal verkündet hat, dass wir ein Lehrerinnen- und Lehrerbild der Zukunft brauchen, wird das österreichische Schulsystem keine zusätzlichen Lehrerinnen und Lehrer bekommen, vor allem solange Quereinsteiger mit Sonderverträgen billig abgespeist werden und ihre Vordienstzeiten nie angerechnet bekommen, seien sie auch noch so relevant. Wenn man Quereinsteiger braucht und will, dann wird man hinsichtlich dieser Tatsache ganz rasch eine Lösung finden und Geld in die Hand nehmen müssen.

**Eva Teimel:** Du bist letztes Schuljahr mit 51 Jahren als Junglehrer in den Schuldienst eingetreten und quasi zu deinem

zuerst erlernten Beruf zurückgekehrt, den du nach einem Lehramtsstudium und dem Unterrichtspraktikum aber nie ausgeübt hast. Was waren deine Beweggründe? Finanzielle können es wohl nicht gewesen sein.

**Rainer Fadinger:** Ich wollte eigentlich immer Lehrer werden und habe Englisch und Geschichte studiert. Allerdings habe ich nach meinem Studienabschluss damals Mitte der 90er Jahre aufgrund des Lehrerüberschusses keinen Job bekommen. Nur unsichere Vertretungsstunden hätte es für mich gegeben, aber ich wollte weiterkommen, Familie gründen und als Familie auch gut leben können. Die Luftfahrt war damals im Aufwind und so habe ich eine Pilotenausbildung gemacht und dann lange Jahre als Pilot gearbeitet. Gesundheitliche Gründe und ein tolles Abfertigungsangebot haben mich dann dazu bewogen, einer gewissen Veränderungslust in mir nachzugeben und mein Wissen im Bereich Geschichte, Politik und Recht wieder aufzufrischen. Ich habe ein Masterstudium „Internationale Beziehungen“ an der Donauuniversität Krems absolviert, bin jedoch auch dann noch nicht in der Schule gelandet, weil ich von der österreichischen Luftfahrtbehörde Austro Control ein interessantes Angebot zum Aufbau eines Sprachtestsystems für Piloten erhalten habe. Von dort habe ich relativ rasch in die Abteilung zur Aufsicht über Luftfahrtunternehmen gewechselt. In diesem Zusammenhang habe ich dann eine Auditoren-Ausbildung gemacht und acht Jahre lang Luftfahrtunternehmen auditiert. Dabei habe ich insbesondere Qualitätsmanagement von der Pike auf gelernt und in der Praxis umgesetzt. Ebenso habe ich in diesen acht Jahren die Aus- und Weiterbildung von Inspektoren betreut. Nachdem mir allerdings gewisse Elemente im Job keine Freude mehr gemacht haben, war nach zwei Jahren der Überlegung die Überzeugung da, mich bei der Bildungsdirektion NÖ zu bewerben. Und es hat – auch dank der sehr aufgeschlossenen

Haltung des Personalreferenten in der Bildungsdirektion und des Direktors – geklappt: Seit einem Jahr unterrichte ich meine Fächer an einem Gymnasium im Süden Niederösterreichs.

**Eva Teimel:** Wie war dein Einstieg in der Schule? Mit welchen Herausforderungen als Junglehrer hast du dich in diesem letzten Jahr in der Schule konfrontiert gesehen?

**Rainer Fadinger:** Für mich wars ein großer Anlauf, als Luftfahrt-Experte war ich absolut gefestigt unterwegs und nun stehe ich vier bis sechs Stunden täglich am Prüfstand vor meinen Schülerinnen und Schülern. Das täglich gefühlte Feedback von diesen zu verarbeiten, habe ich zuerst als größte Herausforderung gesehen. Wenn man aber die Kernaufgabe, nämlich vor der Klasse zu stehen, schafft und das auch Spaß macht, dann hat man die größte Hürde schon geschafft. Alles andere ist Organisationsfrage und das ist vergleichsweise schnell erlernt. Das ganze Administrative, was in den Schulen so anfällt, habe ich mit Prioritäten- und To Do-Listen gut in den Griff bekommen. Ich konnte ja dafür Vieles aus meinen alten Berufen mitnehmen. Vom Fachlichen her: Das pädagogische Element, die Sprache Englisch und das Interesse für Geschichte und internationale Beziehungen haben mich mein ganzes Berufsleben begleitet, da fühle ich mich sicher. Bei Methodik und Didaktik hingegen gibt es durchaus Herausforderungen, aber da nehme ich natürlich jede Hilfe an. Unüberwindlichen Hürden erlebe ich in meiner täglichen Arbeit nicht. Natürlich hatte ich zu Beginn einen Heidenrespekt vor der Aufgabe, aber ich wachse rein – mit einem tollen Team von Kolleginnen und Kollegen und der Unterstützung des Direktors. Ich habe wirklich Hochachtung vor meinen Kolleginnen und Kollegen und bin dankbar für alles, was sie mir von ihrer langjährigen Unterrichtserfahrung weitergeben können.

**Eva Teimel:** Du bist zwar kein Quereinsteiger im eigentlichen Sinn, hast aber nach einem Lehramtsstudium lange in der Privatwirtschaft in einem ganz anderen Bereich gearbeitet. Den Quereinsteigern wird oft vorgeworfen, ihnen fehle die pädagogische und methodisch-didaktische Ausbildung. Wie siehst du das?

**Rainer Fadinger:** Keine Firma findet immer den genau passenden Mitarbeiter. Man findet einen, wo das Wesentliche passt, alles andere ergänzt man durch Kurse, Fort- und Weiterbildung. Firmen stecken hier oft viel Geld in ihre Mitarbeiter und wissen, dass sich das lohnt. Quereinsteiger haben sicherlich den Vorteil, anderes Wissen in die Schulen mitzubringen. Wenn ich an meine Auditing-Ausbildung denke: Diese Fähigkeit – insbesondere das Wissen um strukturierte Prozesslandschaften – könnte ich auch im Schulbereich gut einsetzen. Auch kann ich den Kindern vielleicht über das Fachliche hinaus aus eigener Erfahrung vermitteln, sich selbst treu zu bleiben, schwierige Entscheidungen zu treffen und Veränderungen positiv gegenüber zu stehen. Eines möchte ich aber schon sagen: Es hat schon einen enormen Wert, dass Lehrerinnen und Lehrer gut und intensiv ausgebildet werden und mit voller Kraft das Lehramt ausüben. Quereinsteiger sind dann so das Salz in der Suppe, aber sie können niemals Profipädagogen ersetzen.

**Eva Teimel:** Der Blick von außen ist ja durchaus lohnenswert. Wo siehst du als einer, der lange Jahre etwas anderes gemacht hat, Verbesserungsbedarf?

**Rainer Fadinger:** Das kann und möchte ich eigentlich erst zu einem späteren Zeitpunkt sagen. Man sieht natürlich immer und überall Dinge, die man verbessern könnte, jedoch liegt meine derzeitige Priorität darin, zuerst meine Kernaufgabe so gut als möglich zu machen. Und wenn ich bereit dazu bin und es Raum dafür gibt, dann bringe ich mich gerne ein, wo meine Erfahrung sinnvoll eingesetzt werden kann. Ein Thema, das ich gerne im Auge behalten möchte, ist insbesondere die kollegiale Hospitation – dieses gegenseitige Feedback und die persönliche Weiterentwicklung dadurch habe ich in meinen alten Berufen sehr geschätzt.

**Eva Teimel:** Bereust du deinen Schritt in die Schule?

**Rainer Fadinger:** Nein, weil ich darauf vertraue, dass man immer auch andere Wege gehen kann, wenn man in einem Bereich scheitert. Ausschlaggebend für meine Entscheidung, in den

Lehrberuf zu wechseln, war letztendlich das Buch „Morgen werden wir 100. Wie unser langes Leben gelingt“ (von Lynda Gratton und Andrew Scott von der London Business School). Dabei haben die Autoren unterschiedliche Geburtsjahrgänge mit unterschiedlichen Berufsbiografien verglichen: Blieben die, die in den 1940er Jahren geboren wurden, noch dem Schema „Ausbildung – Arbeit – Pension“ treu, so hat meine Generation schon mindestens einen Berufswechsel mit Weiterbildung drinnen. Bei den Millennials gibt es keine geraden Verläufe mehr, da geht es darum, sich ein Leben lang weiterzubilden. Es geht um die Fähigkeit, nicht nur finanziell, sondern auch vom Prestige her zurückzutreten, um Familie und Partnerschaft oder anderen Bereichen Raum zu geben. Das Buch war Spiegel meiner Seele und Anleitung zur Veränderung. Eine Veränderung, die ich bislang mit beiden Händen umarme – weil ich zwar nur mehr die Hälfte verdiene, aber die dreifache Gaudi dabei habe.

*1 In der Forschung wird zwischen Quer- und Seiteneinsteiger unterschieden; erster hat zwar kein Lehramtsstudium absolviert, aber lehramtsbezogene Fächer, wohingegen der Seiteneinsteiger aus einer ganz anderen Sparte kommt.*



Quereinstieg als Lehrer

*Quereinstieg als Lehrer:  
Kein „Verbrechen an den Kindern“,  
Die Zeit online vom 12.8.2022*



Plädoyer für Quereinsteiger

*Lehrer zweiter Wahl?  
Ein Plädoyer für Quereinsteiger,  
NDR online vom 20.8.2022*